

MITTEILUNGEN

des

BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

№ 181.

Erscheinen in zwanglosen Nummern.

1902.

Inhalt: Werner, Eugen, Streifzüge in der elsässischen Rheinebene und auf den elsässischen Kalkhügeln. — Müller, Karl, Neue Bürger der badischen Lebermoos-Flora. — Jahresversammlung 1902. — Geschäftliche Mitteilungen.

Streifzüge in der elsässischen Rheinebene und auf den elsässischen Kalkhügeln.

Von Eugen Werner.

I. Der Haardtwald bei Heiteren.

Soweit der herrliche Rheinstrom die deutschen Lande durchfließt, also vom Bodensee bis hinunter in den Rheingau, erfreuen sich die von seinen Fluten bespülten Gegenden einer besonderen klimatischen Begünstigung. Möge man von der rauhen, kahlen Baar nach Schaffhausen herabsteigen oder aus den dunklen Tannenforsten der Vogesenhöhen in die weite Ebene treten, stets wird der Uebergang aus einer klimatischen Region in die andere ein sehr auffallender, der Wechsel von Temperatur und Vegetation ein schroffer sein. Ein Wahrzeichen der klimatischen Milde sind die ausgedehnten, meist die Abdachungen des Gebirges bedeckenden Rebenpflanzungen.

Betrachten wir die spontan wachsenden Pflanzen, so stellt sich heraus, dass das Rheinthal zu den floristischen Inseln Deutschlands gehört, d. h. zu den Bezirken, wo sich dank des günstigen Klimas eine Anzahl Pflanzentypen zusammengefunden haben, die sich von der gewöhnlichen mitteleuropäischen Flora dadurch auszeichnen, dass sie nach dem Süden weisen, indem sie einerseits dort ihre Massenverbreitung haben, andererseits durch ihre ganze Organisation mehr

für das südeuropäische mediterrane, das Klima der Xerophyten, geeignet erscheinen. Solche klimatische „Oasen“ sind ferner¹ Schlesien, Thüringen, die Gegend um Regensburg, der Hegau u. a. Am ausgeprägtesten ist diese wärmebedürftige Flora der Rheinthaloase an deren Grenzgebiet, den dem Schwarzwald, bez. den Vogesen vorgelagerten Kalk- und Lösshügeln, sowie auf dem in der Mitte der Ebene isolierten Lössgebirge des Kaiserstuhls. Aber auch die Ebene selbst zeigt, wenn auch etwas abgeschwächt, solche Spuren und vielfach mögen dieselben erst durch die intensive Ausnützung des Bodens zu Grunde gegangen sein.

Es möge mir nun im folgenden gestattet sein, den Leser zunächst in die Alluvialgebiete der linksrheinischen Ebene zu führen. Dabei möchte ich von vornherein bemerken, dass es keineswegs meine Aufgabe sein soll, eine Flora dieser Gegenden zu schreiben; dazu habe ich ihnen bei weitem nicht genügende Zeit widmen können. Dagegen hoffe ich den einen oder den andern zum Besuche des äusserst interessanten Gebietes anzuregen und auch unter den Botanikern unserem von der Natur so reichlich gesegneten Nachbarlande neue Freunde zu erwerben.

In Garcke's Flora von Deutschland steht für *Adonis vernalis* als einziger Standort in Südwestdeutschland der Haardtwald bei Heiteren angegeben. Mehr wusste ich nicht, als ich mich am 8. Mai d. J. auf den Weg machte, um diese schöne Frühlingsblume zu suchen. Sie ward mir nicht zu teil; dafür wurde ich jedoch durch zahlreiche andere Funde reichlich entschädigt. Heiteren ist ein stattliches Dorf 5 km südlich von der Festung Neubreisach, mit dieser durch eine schöne Allee verbunden. Geht man durch den Ort hindurch auf der Strasse, die weiterhin nach Mülhausen führt, so taucht, sobald man die letzten Häuser hinter sich hat, in einiger Entfernung zur Rechten ein Gehölz auf, der Haardtwald. Vorteilhaft geht oder besser fährt man noch weitere 1—2 km auf der genannten Strasse, bis man rechts eine kleine Bodenvertiefung sieht, an deren Böschung ich mehrere Dutzend Exemplare von *Himantoglossum hircinum* fand. Sie waren noch nicht aufgeblüht und als ich nach vier Wochen dieselbe Stelle besuchte, waren die meisten verkümmert, wohl eine Folge des intensiven Maifrostes dieses Jahres. Geht man

¹ nach Christ, Pflanzenleben der Schweiz.

noch ein Stückchen weiter, so biegt, kurz bevor sich die Strasse über eine kleine Bodenschwelle hinabsenkt, ein grasiger Feldweg rechts ab. Auf ihm kommen wir nach wenigen Schritten erst an eine kleinere, teilweise kiesgefüllte, dann an eine beträchtlichere Bodenvertiefung. Hier stehen eine Menge bekannter Kalkpflanzen; überall die kleinen, zierlich verästelten, zartblütigen Sträusse von *Trinia glauca*, die wir bekanntlich in Baden nur auf dem Isteiner Klotz kennen, daneben die niedlichen blauen Köpfchen von *Globularia vulgaris* und die anmutigen Halme von *Poa bulbosa*. In Menge wehen die stattlichen weissen Büsche von *Asperula glauca* und die strahlenden Sonnen von *Tragopogon maior*. Zu den Frühlingsblumen gehört ferner die schöne *Veronica prostrata*, die einige Wochen später durch *V. latifolia* abgelöst wird. *Isatis tinctoria* ist reichlich vertreten und leuchtet weithin mit seinen gelben Blütchen. Doch was ist denn das für eine gelbe Pflanze? Sie gleicht der *Isatis*, erweist sich aber bei näherer Betrachtung als *Biscutella laevigata*. Ferner erblicke ich schon hier, in weit grösserer Menge jedoch nachher im Walde, die federigen Fruchtstände von *Anemone Pulsatilla*; die meisten Blüten sind schon abgefallen, und wenige Nachzügler erfreuen uns noch durch ihr schönes Violett. *Muscari racemosum* hebt sein Köpfchen aus dem Grase und etwas später fand ich in einem Acker ein stattliches Exemplar von *M. comosum*.

Der Feldweg führt allmählich zum Walde. Manche Aecker sind wunderschön rot von *Rumex acetosella*, andere wieder ganz blau von *Ajuga genevensis*. Einen herrlichen Anblick bietet der Waldrand. Aus ihm leuchten Tausende der himmelblauen Köpfchen von *Lithospermum purpureo-coeruleum*, die ich nirgends zuvor in solcher Menge fand. Wenige Wochen später ist von diesem Flor nichts mehr zu sehen; blickt man genauer hin, so findet man statt der Blüten jetzt in den Kapseln die steinharten, kleinen, weissen Samen. Auch *Lithospermum officinale* fand ich an einem Busch.

Verfolgt man den östlichen Waldrand weiter nach Norden und biegt dann nach Westen um, so erreicht man Brachäcker, auf denen uns die grossen, weissen Blüten der hochstengeligen *Potentilla rupestris* erfreuen; die Pflanze findet sich in älteren Floren für den Kaiserstuhl angegeben; doch wüsste ich nicht, dass sie dort in neuerer Zeit gesehen worden wäre; ich fand sie auf Vogesensandstein in der Nähe der Drei Exen. *Euphorbia verrucosa* hat ihre leuchtend grün-

gelben Blüten entfaltet und *Anemone silvestris* steht hier ausnahmsweise wirklich im Walde zugleich mit *Geranium sanguineum*. Im tiefen feuchten Waldesschatten ist *Allium ursinum* mit *Sanicula europaea* vergesellschaftet.

Lange suchte ich nach *Adonis vernalis*, doch ohne Erfolg. Wenige Tage darauf wurde er jedoch von Herrn Professor Neuberger und einigen andern Mitgliedern des Botanischen Vereins gefunden und zwar in beträchtlicher Anzahl.

Nun möchte ich den Leser bitten, sich nochmals mit mir zurückzubemühen an den Ausgangspunkt unserer Wanderung, an die grosse Vertiefung. Besuchen wir diesen Punkt nämlich einige Wochen später, im Juni und Juli, so werden wir wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Blumenteppechs wahrnehmen. Von der *Biscutella* ist fast nichts mehr zu sehen, nur einige hartnäckige Trinien blühen unverdrossen weiter und senden ihre kleinsten Döldchen oft fast unmittelbar aus der tonnenförmigen, mit einem Faserewebe umgebenen Pfahlwurzel. In den Feldern sind grosse Strecken ganz schneeweiss von den schirmförmigen Blütenständen von *Iberis amara*. Andere Aecker sind dunkelrot von dem nicht seltenen, aber wundervollen, südlich feurigen *Melampyrum arvense*. In ungezählten Scharen verbirgt sich im Korn die kleine, niedliche *Caucalis daucoides*. An den dürren Böschungen der grossen Vertiefung findet ein geübtes Auge *Medicago minima* und *Althaea hirsuta*, sowie die leichtvergänglichen, zarten Blüten von *Linum tenuifolium*. Jetzt beginnen auch die aromatischen *Teucrium*-Arten, *T. montanum* und *botrys*, sowie *T. chamaedrys*. Zu den charakteristischsten Erscheinungen gehört die über meterhohe *Centaurea rhenana*. Häufig ist *Centaurea scabiosa*, dann die grossen purpurnen Köpfe von *Allium sphaerocephalum*, die sparrigen, durchsichtigen Dolden von *Falcaria Rivini*, das stachelige *Eryngium campestre*, ferner *Scabiosa columbaria*, *Stachys recta*, *Bupleurum falcatum*, *Asperula cynanchica*, *Tunica prolifera*, *Dianthus Carthusianorum* u. *Spiraea filipendula*. Im Gras sehen wir *Thalictrum minus*, in den Aeckern *Ajuga chamaepitys*, *Anagallis coerulea*, *Nigella arvensis*, *Euphorbia exigua*, u. *Vaccaria pyramidata*; in u. um den Wald *Stachys germanica*, *Inula silacina*, *Anthericum ramosum*, *Chrysanthemum corymbosum*. Lange habe ich nach *Scilla autumnalis* gesucht, die hier vorkommen soll. Vielleicht war ich etwas zu früh.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1898-1904

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Eugen

Artikel/Article: [Streifzüge in der elsässischen Rheinebene und auf den elsässischen Kalkhügeln \(1902\) 265-268](#)